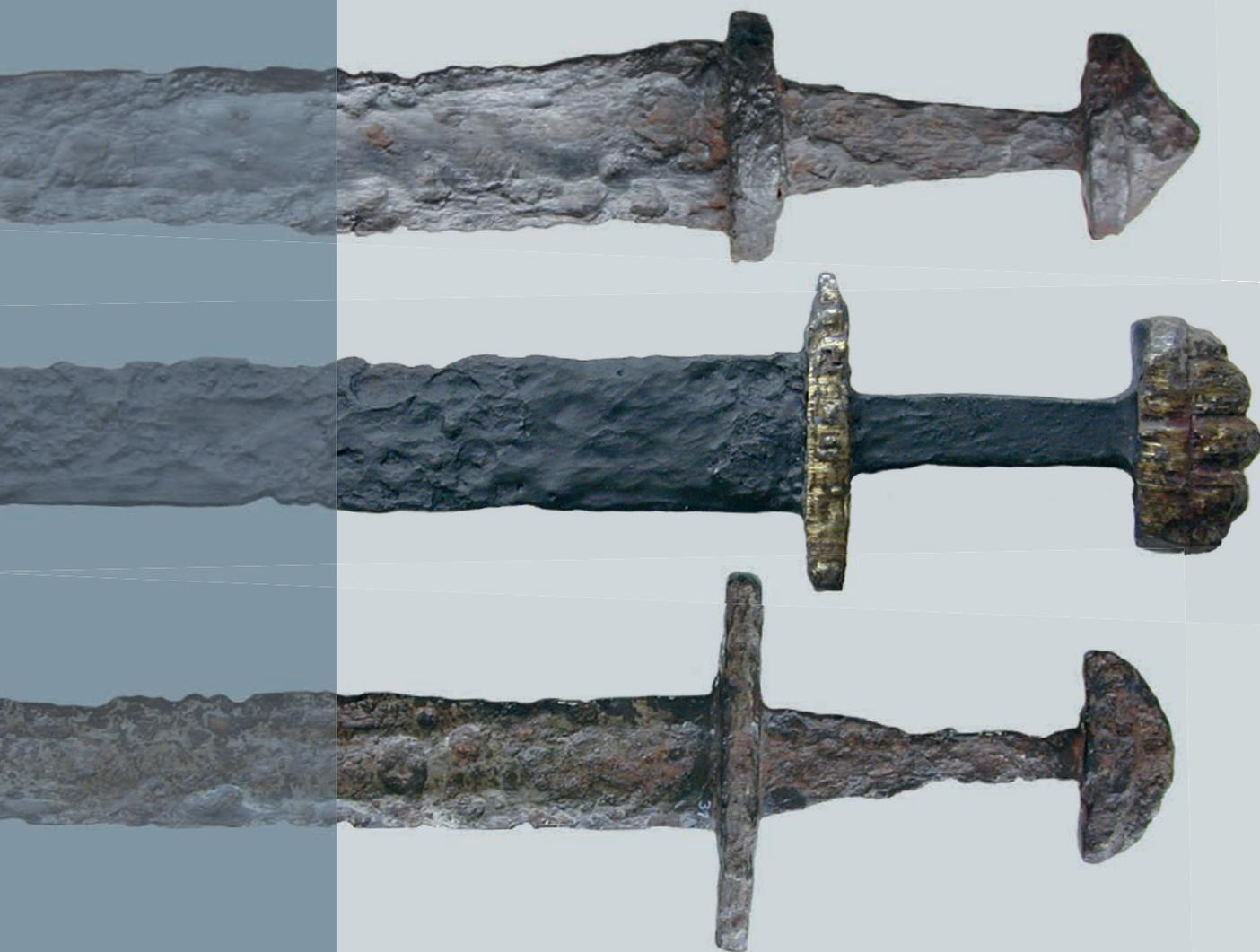


IX

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE



ARCHÄOLOGISCHES
INSTITUT AV ČR
BRNO 2019

BEWAFFNUNG UND REITERAUSRÜSTUNG
DES 8. BIS 10. JAHRHUNDERTS
IN MITTELEUROPA

Waffenform und Waffenbeigaben bei den
mährischen Slawen und in den Nachbarländern

Lumír Poláček – Pavel Kouřil (Hrsg.)

Bewaffnung und Reiterausrüstung des 8. bis 10. Jahrhunderts in Mitteleuropa
Waffenform und Waffenbeigaben bei den mährischen Slawen und in den Nachbarländern

SPIŠY ARCHEOLOGICKÉHO ÚSTAVU AV ČR BRNO

50

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE
(ITM)

herausgegeben von

Lumír Poláček

PROJET MORAVIA MAGNA



sous le patronage de

**UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE
*BRUXELLES***

**UNION INTERNATIONALE DES SCIENCES PRÉHISTORIQUES
ET PROTOHISTORIQUES
(C.I.P.S.H. - U.N.E.S.C.O)**

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV
AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY, BRNO, v. v. i.
BRNO 2019

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE
Band IX

**BEWAFFNUNG UND REITERAUSRÜSTUNG
DES 8. BIS 10. JAHRHUNDERTS
IN MITTELEUROPA**

**Waffenform und Waffenbeigaben bei den mährischen Slawen
und in den Nachbarländern**

herausgegeben von
Lumír Poláček – Pavel Kouřil

ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK, BRNO, v. v. i.
BRNO 2019

Gedruckt mit Unterstützung des Editionsrates der Akademie der Wissenschaften
der Tschechischen Republik

Begutachtet von

Prof. dr hab. Krzysztof Jaworski und prof. PhDr. Alexander T. Ruttkey, DrSc.

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2019 by
Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.
ISBN 978-80-86023-59-5
ISSN 1804-1345

Inhalt

VORWORT	7
MILOŠ BERNART: Kettenhemden und andere Kriegerrüstungen des frühen Mittelalters aus Böhmen, Mähren und der Slowakei	9
FELIX BIERMANN: Reitersporen aus Feldberger Burgen im nordwestslawischen Gebiet	23
MILAN HANULIAK: Waffen und Kriegerausrüstung in großmährischen Gräbern auf dem Gebiet der Slowakei.....	37
MIRIAM JAKUBČINOVÁ: Pferdegeschirr und Reitzug des 9. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Slowakei anhand des Materials aus Bojná	51
ANTE JURČEVIĆ: Funde frühkarolingischer Waffen und Reiterausrüstung aus der Entstehungszeit des kroatischen Fürstentums	67
BOHUSLAV FRANTIŠEK KLÍMA: Kriegergräber im großmährischen Burgwall Znojmo-Hradiště und seinem Hinterland (mit Exkurs von HELENA BŘEZINOVÁ)	101
JIŘÍ KOŠTA – JIŘÍ HOŠEK: Schwerter und Schwertfragmente aus dem großmährischen Zentrum in Mikulčice	151
PAVEL KOUŘIL: Frühmittelalterliche bronzene Hakensporen mit nach innen umgeschlagenen Enden aus Mähren.....	181
ZDENĚK MĚŘÍNSKÝ: Schwertfunde im ostmitteleuropäischen Raum im zeitlichen und sozialen Kontext	201
ELISABETH NOWOTNY: Waffen und Reitzubehör im Gräberfeld von Thunau, Obere Holzwiese. Neue absolute Daten zu Petersens Typ Y-Schwertern.....	211
MAJA PETRINEC: Sporen und Reitzubehör aus der 2. Hälfte des 9. bis 11. Jahrhunderts im kroatischen Raum.....	233
LUMÍR POLÁČEK – PETR LUŇÁK: Äxte aus dem slawischen Burgwall von Mikulčice und ihr Fundkontext.....	245
NAĎA PROFANTOVÁ: Neue Funde von Waffen und Reitzug aus Mittel- und Ostböhmen.....	263
PHILIPP ROSKOSCHINSKI: Waffenausstattung, Waffengebrauch und Kriegswesen der Nordwestslawen vom 10. bis zum 12. Jahrhundert	283
ŠIMON UNGERMAN: Die Wadenriemengarnituren im frühmittelalterlichen Mähren.....	307
JOZEF ZÁBOJNÍK: Terminologisch-typologische Spezifika der funktionalen Bestandteile des Pferdegeschirrs aus der Zeit des Awarischen Khaganats.....	343
ANDRÁS CSUTHY: Horse Harness Rattles from the Avar Period.....	351

STEFAN EICHERT – MATHIAS MEHOFER: A Carolingian-Period Winged Lance from Lake Längsee in Carinthia/Austria	359
VÁCLAV GŘEŠÁK – MARTINA HŘIBOVÁ – PETR HLAVÁČEK – LUDĚK GALUŠKA – ONDŘEJ BÍLEK: Reconstruction of the Riding Saddle Used in Great Moravia in the 8th–9th Centuries	373
DAVID KALHOUS: Preconditions of the Genesis of the Přemyslid Realm.....	385
PIOTR N. KOTOWICZ – MARCIN GLINIANOWICZ – ARKADIUSZ MICHALAK: Elements of Weaponry from the 9th- and 10th-Century Trepcza Complex near Sanok, South-Eastern Poland.....	403
PAWEŁ KUCYPERA: Pattern-Welding Technique in Early Medieval Sword-Making.....	421
PETR LUŇÁK: Rectangular Embossed Fittings – Possible Armour Parts?	431
KAROL PIETA – ZBIGNIEW ROBAK: The Military Finds from Bojná III and Klátova Nová Ves near Topolčany, Slovakia	441
ZBIGNIEW ROBAK: The Age of Migrating Ideas. A Short Contribution on Cruciform Decorations on Great Moravian Strap Fittings in the 9th Century.....	453

VORWORT

Der vorliegende Band enthält Beiträge, die während der gleichnamigen Internationalen Tagung in Mikulčice im Mai 2011 vorgetragen wurden. Wie schon die vorausgegangenen ITM-Kolloquien so war auch diese Tagung einem ausgewählten aktuellen Aspekt der mitteleuropäischen Frühgeschichtsforschung gewidmet, und zwar dem Thema der Bewaffnung und Reiterausrüstung. Damit wurde ein breites Spektrum von Fragen behandelt, beginnend mit Typologie, Chronologie und Technologie einzelner Sorten von Artefakten über allgemeine Probleme der frühmittelalterlichen Bewaffnung und Reiterausrüstung bis hin zum archäologischen Experiment. Der gegebene Themenkreis wird im Buch nicht nur aus Sicht der Archäologie, sondern auch der historischen Wissenschaft erörtert, und zwar mit einer beträchtlichen Gelehrsamkeit und dem Streben nach einer komplexen oder analytischen Darstellung. Die vorliegenden 25 auf ganz unterschiedlichen Quellenbeständen fußenden, oft innovativen Beiträge von Forschern aus Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Kroatien, Österreich und Deutschland bieten ein kompaktes Bild der Bewaffnung und Reiterausstattung der Westslawen und Teilen der Südslawen, aber auch der Awaren und Ungarn vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklung Ostmitteleuropas in den letzten drei Jahrhunderten des ersten Jahrtausends.

Leider erscheint die Sammelchrift mit beträchtlicher Verspätung, wofür wir die Autoren und Leser gleichermaßen um Entschuldigung bitten. Hauptursache der Verzögerung waren die nach dem tragischen Brand der Arbeitsstätte in Mikulčice 2007 zu bewältigenden Aufgaben: die Errichtung und Inbetriebnahme der neuen archäologischen Basis Mikulčice-Trapíkovo und die parallel hierzu gebotenen Sicherungsarbeiten

an dem umfangreichen, durch den Brand beschädigten Fundmaterial von der Fundstelle Mikulčice-Valy, das nach und nach konservatorisch behandelt und identifiziert werden musste.

Trotz der Verspätung erlauben wir uns, der wissenschaftlichen Fachwelt diesen Konferenzband zu unterbreiten, in der Überzeugung, dass alle Beiträge ihre Relevanz und Aktualität behalten haben. Mögen sie als nützliches Hilfsmittel und Studienmaterial für weitere Forschungen auf dem betreffenden Fachgebiet dienen! Ergänzt sei, dass die letzten Autorenkorrekturen der meisten Beiträge im Jahre 2016 erfolgten und der Inhalt seither nicht mehr aktualisiert wurde.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, uns bei allen Autoren der in der Sammelchrift präsentierten Beiträge sowie bei dem Kollektiv der Mitarbeiter, die sich an der Vorbereitung dieses Bandes beteiligten, recht herzlich zu bedanken. Für Übersetzungen und sprachliche Korrekturen sind wir Frau Pavla Seitlová und Frau Tereza Bartošková und sowie den Herren Torsten Kempke und Paul Maddocks verbunden. Für Redaktionsarbeiten gebührt unser Dank Herrn Petr Luňák und Frau Zdeňka Pavková, die auch den Satz des Buches übernahm.

Das Buch erscheint in einem Jahr, in dem das Archäologische Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik des 100. Gründungstags seines Vorgängers, des Staatlichen Archäologischen Instituts, gedenkt, der ersten professionellen archäologisch-wissenschaftlichen Arbeitsstätte in der damals eben erst gegründeten Tschechoslowakei.

Erscheinen konnte die Publikation dank der finanziellen Förderung seitens des Editionsrats der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, dem dafür unser Dank gilt.

Lumír Poláček – Pavel Kouřil

Waffen und Kriegerausrüstung in großmährischen Gräbern auf dem Gebiet der Slowakei

MILAN HANULIAK

Weapons and Warrior Equipment in Great Moravian Graves on the Territory of Slovakia. *Militaria were rarely placed in graves for economic reasons. In spite of this fact, the opinion has grown up that these articles provide valuable information of varied character; information about social and chronological relations being the most important. The typological analysis of militaria, their connection with individuals of different sex and age, and their position in graves have all affirmed this thesis. However, the ability to date them is of restricted validity. The placing of militaria in graves was markedly influenced by burial customs in the earlier period.*

Keywords: Slovakia – Great Moravian period – graves – weapons – warrior equipment – social status – chronology

1. Einführung

Den Zeitraum, in dem die großmährischen Gräberfelder benutzt wurden, kann man in drei Stufen unterteilen. Es sind dies der ältere (ungefähr 800–860) und der jüngere Abschnitt der großmährischen Periode (ungefähr 860–915/920) sowie die nachgroßmährische Periode (ungefähr 915/920–950). Aus diesem Zeitraum sind insgesamt 3 410 Gräber bekannt. Fünf Typen von Fundstellen sind hierbei zu unterscheiden, und zwar erstens einzelne Gräber, zweitens Siedlungsobjekte mit Überresten von Verstorbenen, drittens Gräber in Siedlungsarealen, viertens Kirchenfriedhöfe und fünftens, der Zahl nach weit überwiegend, Ortsgräberfelder. Grundlegende Angaben über alle diese Gräber samt Literatur und Dokumentationsquellen sind im Katalog einer Monographie publiziert; dort finden sich zudem die Resultate der komplexen Auswertung des gesamten Materials (HANULIAK 2004).

Zu den Ergebnissen der Gräberfeldanalysen gehört, dass die Bestattungen mit Waffen und Bestandteilen der Kriegerausrüstung in ihrer Struktur eine separate Gruppe bilden. Zu den Militaria zählen insgesamt 12 Grundtypen von Gegenständen, die in 189 Gräbern gefunden wurden. Diese Waffen und Ausrüstungsteile

gelangten entweder als einzige Beigabe oder zusammen mit anderen Militaria oder auch mit Gegenständen anderer Art in das Grab. Insgesamt sind 10,5 % aller großmährischen Gräber mit Militaria ausgestattet (HANULIAK 2004, 122, 140). Trotz des mengenmäßig begrenzten Fundaufkommens und der relativ engen Typenskala spielt die Gruppe der Militaria eine wichtigere Rolle als andere Materialgruppen, und zwar vor allem wegen ihrer Aussagekraft zur Sozialstruktur und Chronologie. Es sind die typologische Klassifizierung der Funde, ihre Bindung an Individuen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, ihre Lage im Grab sowie die Stellung der Fundplätze in der Siedlungsstruktur des 9.–10. Jahrhundert, die weitergehende Schlussfolgerungen ermöglichen.

2. Typologische Gesichtspunkte

Betrachten wir zunächst das Spektrum der Waffenarten und die Häufigkeit ihres Auftretens in den großmährischen Gräbern in der Slowakei. Bei den Waffen aus den Gräbern handelt es sich bei 52,3 % aller Fälle um Äxte, dann folgen Pfeile mit 28,8 % und Lanzen mit 12,1 %. Schwerter sind noch seltener unter den Waffen vertreten (6,8 % der Fälle), zwei weitere

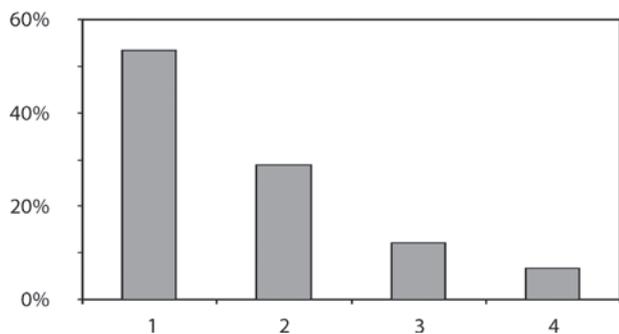


Abb. 1. Anteile der verschiedenen Waffenarten in den Gräbern: 1 – Axt, 2 – Pfeil, 3 – Lanze, 4 – Schwert.

Typen von Hieb Waffen kommen nur ausnahmsweise vor (Abb. 1).

Die meisten der analysierten Militariatypen sind in ihrer Gestalt nicht einheitlich, vielmehr weisen sie eine gewisse Formenskala auf, die jedoch nicht so breit ist wie das Formenspektrum aus dem Siedlungsmilieu. Dieser Umstand ist kaum durch den bruchstückhaften Zustand mancher Befunde bedingt; je nach Waffenart entziehen nur sich nur 10–19 % der Exemplare aus den Gräbern einer genauen typologischen Bestimmung.

Bei den Äxten stammen Funde im beschädigten Zustand aus 11 Gräbern. Mit einer Axt ausgestattet sind

insgesamt 104 Gräber auf 63 Fundstellen (Abb. 1:1), am stärksten sind sie repräsentiert in Čakajovce (9 Gräber), Bratislava-Devín (Za kostolom; 5 Gräber) und Velký Grob (5 Gräber). Von den drei Grundtypen erscheinen die Bartäxte am häufigsten (76,2% der Äxte; Abb. 2:1–4; 3:1), das restliche Material umfasst zwei Formen von Schmaläxten (13,7 % der Äxte; Abb. 2:5, 6; 3:2) und zwei Formen von Breitäxten (9,5 %; Abb. 2:7, 8; 3:3). Innerhalb der Bartäxte lassen sich sogar vier Formen (Abb. 2:1–4; 4:1–4) unterscheiden. Zur ersten Form gehören immerhin 58,9 % aller Bartäxte, zur vierten Form 26 % der Bartäxte. Deutlich seltener ist die zweite Form mit 12,3 %, die dritte Form ist eher eine Ausnahme, zu ihr gehören nur 2,7 % der Bartäxte.

Die Mengenrelation zwischen den drei Grundtypen – Bartäxte, Schmaläxte, Breitäxte (Abb. 3) – ist, dies zeigt die Analyse in der Slowakei sehr klar, annähernd die gleiche wie im mährischem Gebiet (KLANICA 1985, 523, 524; MĚŘÍNSKÝ 1985, 61–63). Demnach wurden in beiden Regionen, in der Slowakei ebenso wie in Mähren, dieselben Prinzipien befolgt, nach denen die Äxte in die Gräber beigegeben wurden. Womöglich wurde diese Tatsache durch eine entsprechende Intensität ihrer Produktion und Benutzungsweise im realen Leben beeinflusst. Wichtige Indikatoren deuten darauf hin, dass die Äxte der vorgestellten Typen als Waffen in die

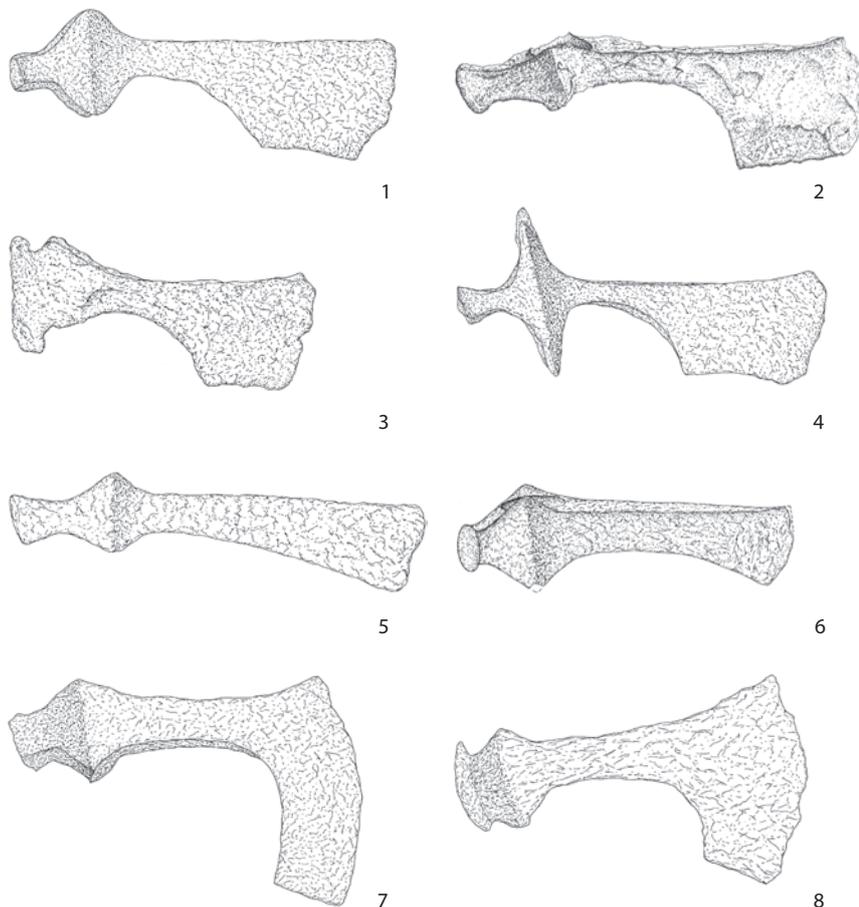


Abb. 2. Typentafel der Äxte: 1–4 – Bartaxt (1: Form a, 2: Form b, 3: Form c, 4: Form d); 5–6 – Schmalaxt (5: Form a, 6: Form b); 7–8 – Breitaxt (7: Form a, 8: Form b). Fundstätten: 1 – Čakajovce (Grab 577); 2 – Čataj (Nad korytom, Grab 2); 3 – Bratislava-Devín (Staré Vinohrady, Grab 1); 4 – Čakajovce (Grab 537); 5 – Bratislava-Devín (Za kostolom, Grab 103A); 6 – Blatné (Grab 8); 7 – Úľany nad Žitavou (Grab 27); 8 – Michal nad Žitavou (Grab 1/84).

Gräber gelangten. Für diesen Zweck eignete sich am besten die vierte Form, Äxte mit schrägem Schaftloch für den Stiel, langen Schaftlochklappen und engem Nacken (Abb. 2:4).

Belege für Bögen gibt es in den großmährischen Gräbern der Slowakei nicht. Wahrscheinlich waren sie so wertvoll, dass man sich mit der symbolischen Beigabe von Pfeilen begnügte. Eiserne Pfeilspitzen kamen in 58 Gräbern an 30 Fundstellen zum Vorschein (Abb. 1:2). Besonders viele Gräber mit Pfeilspitzen kennen wir aus Trnovec nad Váhom (Horný Jatov; 10 Gräber), Velký Grob (8 Gräber), Čakajovce (6 Gräber) und Hurbanovo (6 Gräber).

Gliedert man die Pfeilspitzen typologisch, so sind es die Pfeilspitzen mit Tülle der Form a, die am häufigsten vorkommen (50 % aller Pfeilspitzen aus den Gräbern; Abb. 5:1; 6:1). Zahlreich vertreten sind auch die Pfeilspitzen mit Dorn der Form a (18,8 % der Pfeilspitzen; Abb. 5:3; 6:3). Die anderen Formen von Tüllen- und Schaftdornpfeilspitzen erscheinen in den Gräbern in weitaus geringerer Anzahl (13,8–1,5 %; Abb. 5:2, 4–6; 6:2, 4–6). Pfeile sind die einzige Waffenart, von der oft mehrere Exemplare in das Grab mitgegeben wurden: gut ein Drittel (35,2 %) der Gräber mit Pfeilspitzen enthält mehrere Exemplare. So stammen aus dem Grab 1 in Bratislava-Devín (Staré vinohrady) fünf Pfeilspitzen, aus dem Grab 377 in Trnovec nad Váhom (Horný Jatov) sogar sieben. Auf dem Gräberfeld in Velký Grob fand man eine größere Anzahl an Pfeilen in sechs von insgesamt acht Gräbern mit Pfeilen. Auf drei weiteren Fundstellen sind es jeweils zwei Gräber, in denen Pfeilspitzen auftreten.

Seltener wurden Lanzen in die Gräber beigegeben. Bekannt sind 24 Gräber von 16 Fundstellen (Abb. 1:3). Ihre Typenskala ist nicht so breit wie bei den Lanzenspitzen aus den Siedlungen; die Variabilität der Lanzenspitzen aus den Gräbern ist auf vier Grundtypen beschränkt. Hierunter dominiert der Typ mit schmalen Blatt, ihm sind 71,4 % aller Lanzenspitzen aus den Gräbern zuzurechnen (Abb. 7:2; 8:2). Vertreten sind ferner die Lanzenspitze mit breitem Blatt (14,3 % der Fälle; Abb. 7:3; 8:3) und die Flügellanze (9,5 % der Fälle; Abb. 7:1; 8:1). Spitzen mit dreieckigem Blatt sind selten (4,8 %; Abb. 7:4; 8:4). Auf Grund des nicht sehr häufigen Vorkommens von Lanzen in den Gräbern gehen unsere Vorstellungen über die Rolle, die sie einst im großmährischen Militärwesen spielten, auseinander (HRUBÝ 1955, 176).

Ginge es allein nach der Anzahl, so würden auch die Schwerter eine nachgeordnete Rolle spielen; sie fanden sich in 13 Gräbern auf 13 Fundstellen (Abb. 1:4). Dass ein derartiges Herantreten unrichtig wäre, ergibt sich schon aus dem Wert der Schwerter, die im frühen Mittelalter die kostbarste Waffenart darstellten (RUTTKAY

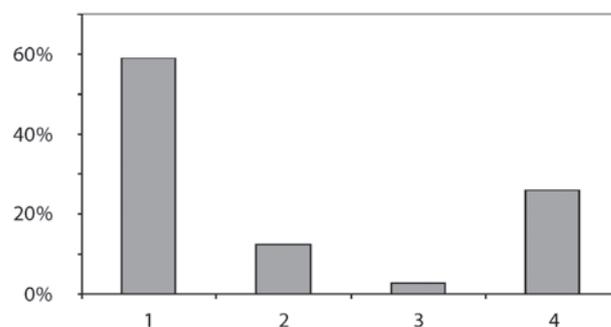


Abb. 3. Grundtypen der Äxte in den Gräbern: 1 – Bartaxt, 2 – Schmalaxt, 3 – Breitaxt, 4 – unbekannter Typ (100 % = alle Axtgräber).

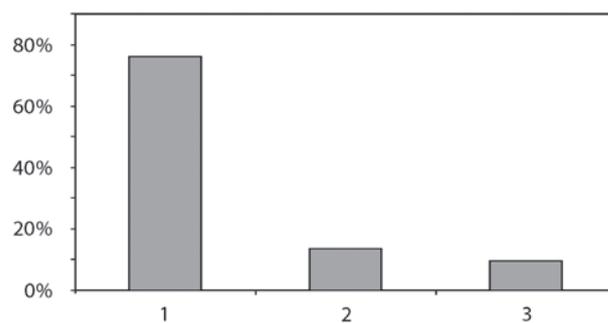


Abb. 4. Anteile der Bartaxttypen (a–d) am Gesamtvorkommen der Vorkommen der Bartäxte in den Gräbern (1–4 auf Abb. 2).

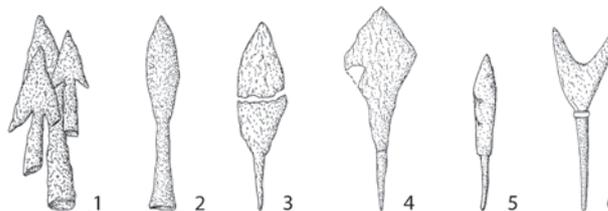


Abb. 5. Typentafel der Pfeilspitzen: 1–2 – Pfeilspitze mit Tülle (1: Form a, 2: Form b), 3–6 – Pfeilspitze mit Dorn (3: Form a, 4: Form b, 5: Form c, 6: Form d). Fundstätten: 1 – Bratislava-Devín (Staré vinohrady, Grab 1), 2 – Čakajovce (Grab 38), 3 – Hurbanovo (Grab 9), 4 – Hurbanovo (Grab 23), 5 – Nitra-Zobor (Dolnozoborská cesta, Grab 7), 6 – Pobedim (Na laze, Grab 7/61).

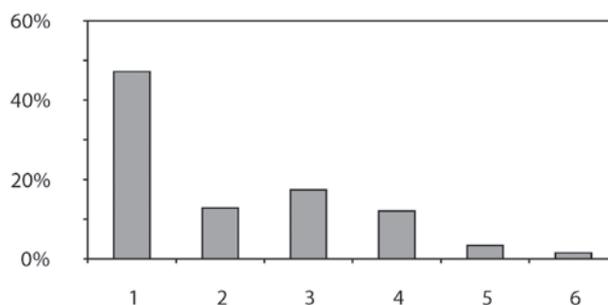


Abb. 6. Anteile der Untertypen am Gesamtvorkommen der Pfeilspitzen in den Gräbern (1–6 auf Abb. 5).

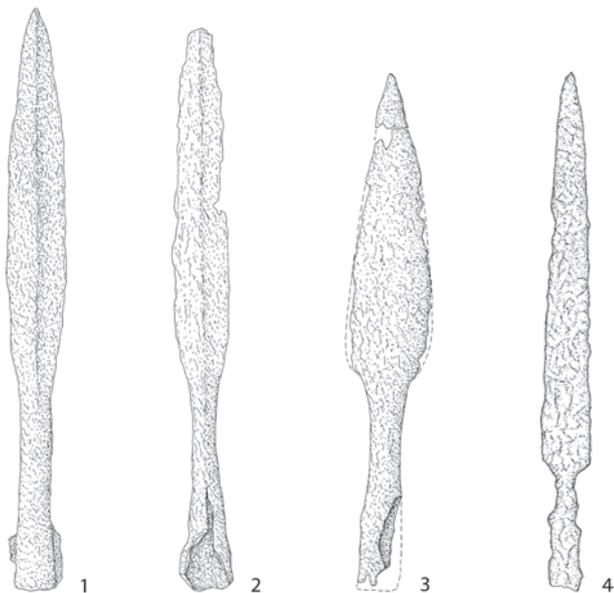


Abb. 7. Typentafel der Lanzenspitzen: 1 – Flügellanze, 2 – Lanzen Spitze mit schmalem Blatt, 3 – Lanzen Spitze mit breitem Blatt, 4 – Lanzen Spitze mit dreieckigem Blatt. Fundstätten: 1 – Šala-veča (Pieskovisko, Grab 1), 2 – Svätý Peter (Grab 43), 3 – Bratislava-Devín (Staré vinohrady, Grab 9), 4 – Veľký Grob (Grab 89).

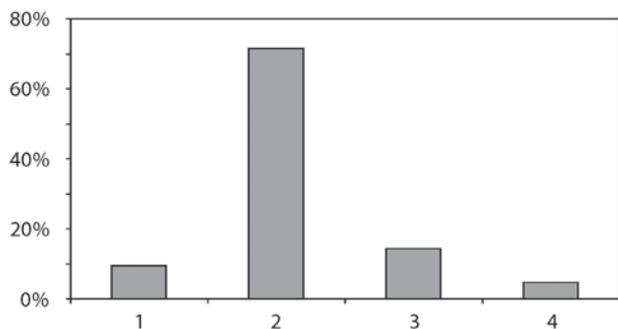


Abb. 8. Anteile der Typen am Gesamtvorkommen der Lanzenspitzen in den Gräbern (1–4 auf Abb. 7).

1976, 245–246). Ihre Verwendung als Grabbeigabe war mit einem ziemlich großen ökonomischen Verlust verbunden, eine der wichtigsten Waffen fiel damit fort. Wohl auch deshalb wurden in den großmährischen Gräbern oft nur Bruchstücke oder beschädigte Exemplare gefunden, die sich keinem konkreten Typ zuordnen lassen.

Zu den typologisch bestimmbaren Exemplaren gehören vier Schwerter des Typus X (Abb. 9:1–3). Sie wurden im Grab 2/60 in Ladice, im Grab 1/38 in Malé Kozmálovce, im Grab 2/63 in Nitra-Dolné Krškany (Sklady OD Prior) und im Grab 77/90 in Veľký Meder (Abb. 9:1–3) gefunden. Maße und Formen dieser Schwerter differieren an wichtigen Stellen. Eine einheimische Produktion wäre seit dem zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts möglich (KLANICA 1985, 517; KLÍMA

1985, 441; RUTTKAY 1982, 177). Hierfür könnte auch ihre einfache Form ohne dekorative Elemente sprechen (RUTTKAY 1976, 251, 274). Der Schwerttyp H ist durch ein einziges Exemplar vertreten, es kommt aus dem Grab 3/54 in Nitra-Zobor (Martinský vrch; TOČÍK 1963, Abb. 201:3).

Zu den Hieb Waffen gehören auch die einschneidigen Saxe (Abb. 9:4). Der eine Sax fand sich im Grab 587 in Čakajovce, der zweite im Grab 2 in Trenčín-Biskupice. Ihre äußere Merkmale und Maße sind typisch für diese Waffenart, die im beschränkten Maß im Randgebiet des fränkischen Milieus benutzt wurden (RUTTKAY 1982, 177; SZAMEIT 1987, 164). Außer durch den erwähnten Sax wird die spezifische Bedeutung des Gräberfeldes Čakajovce auch durch den Fund einer hybriden Hieb waffe (Abb. 9:5) belegt. Die meisten Merkmale ähneln einem Säbel. Nicht alle Details stimmen mit Elementen überein, die für diese Waffenart aus dem Zeitraum des awarischen Khaganat typisch sind (ČILINSKÁ 1973, Taf. IV:1; XIV:20; TOČÍK 1968, Taf. LXIII:15). Analogien zu den untypischen Merkmalen des Säbels aus Čakajovce kann man an einem Exemplar aus Grab 64 in Olomouc-Nemilany (KOUŘIL 2008, 127, Abb. 15) finden, das in die erste Hälfte des 10. Jahrhundert gehört.

Im Zusammenhang mit der bearbeiteten Problematik ist es notwendig, auf die Bedeutung von Messern mit einer Länge von über 17 cm einzugehen. In den Gräbern fanden sich insgesamt 26 Exemplare; sie stammen von 24 Fundstellen. Es ist sicher kein Zufall, dass 81 % dieser Messer aus Gräbern erwachsener Männer stammen, denen häufig auch andere Militaria beigegeben wurden. Meistens befanden sich diese Messer im Bereich der Taille oder des Beckens, mithin an denjenigen Stellen, wo man das Messer samt Scheide üblicherweise am Gürtel trug. Die Hauptteile sind nicht spezifisch geformt, sicher ist aber: es handelt sich um einschneidige Messer, nicht um zweischneidige Dolche. Die relativ breite Klinge hat eine Schneide, die rundlich zur Spitze umbiegt (Abb. 10:1–4). Hinweise auf besonders anspruchsvolle Herstellungstechniken fanden sich nicht. Fest steht, dass solche Messer wegen ihrer langen Klingen im Nahkampf wirkungsvoller waren als kürzere Messer. Dennoch konnten sie kaum eine der kurzen Hieb Waffen funktionsmäßig ersetzen. Aus diesen Gründen können sie nicht als reguläre Waffe betrachtet werden, aber doch als Bestandteil der Kriegerausrüstung.

Zur Reiterausrüstung gehören vor allem die Sporen. Sie wurden in 67 Gräbern an 43 Fundstellen entdeckt. Besonders häufig erscheinen sie in Ducové (8 Gräber) und Čakajovce (5 Gräber), jeweils drei Gräber mit Sporen sind uns aus Bojničky (Cintorínske pole), Bratislava-Devín (Hradná vyvýšenina), Veľký Grob und Závada bekannt.

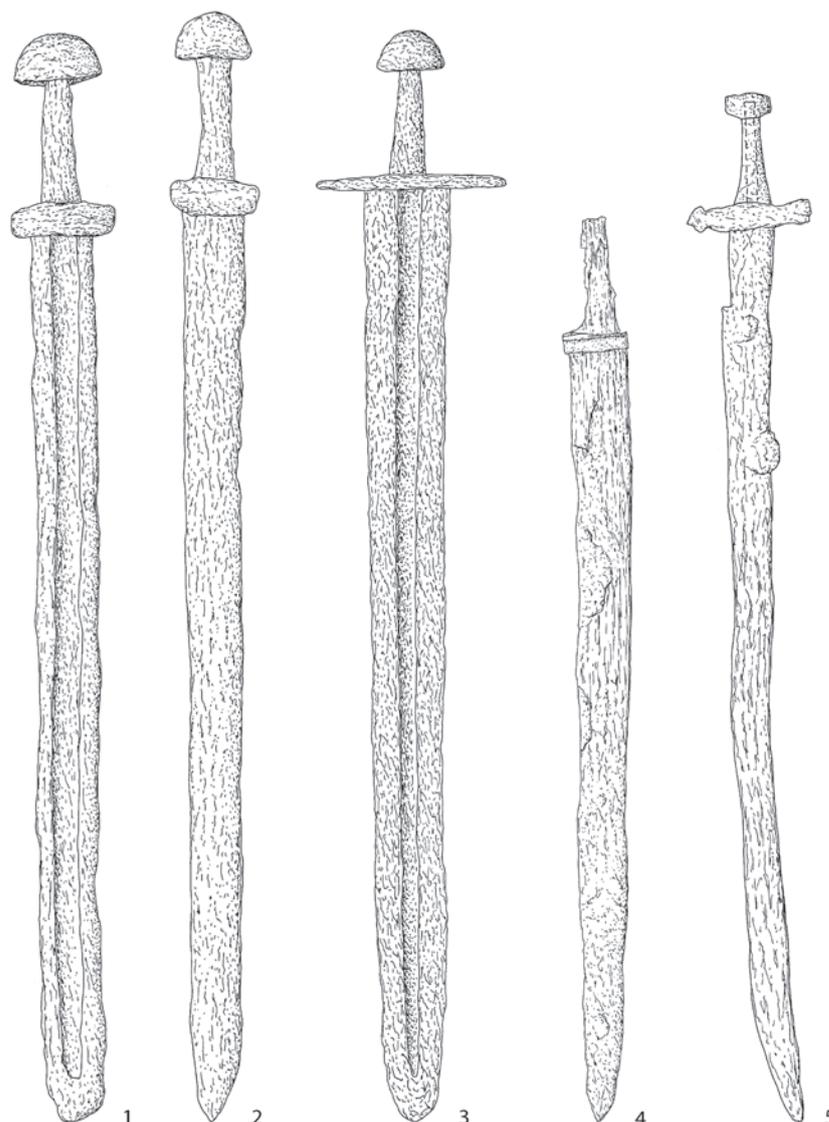


Abb. 9. Typentafel der Hieb Waffen: 1-3 - Schwerter vom Typ X, 4 - Sax, 5 - Säbel. Fundstätten: 1 - Ladice (Grab 2), 2 - Nitra-Dolné Krškany (Składy OD Prior, Grab 2/63), 3 - Závada (Grab 23), 4 - Čakajovce (Grab 587), 5 - Čakajovce (Grab 738).

Hält man sich an die bekannten Typen, wie sie von D. BIALEKOVÁ (1977, 117-138, Abb. 2) und A. RUTKAY (1982, 177) definiert wurden, so tritt der Typus Vb am häufigsten auf (59,3 % aller Sporen aus den Gräbern; Abb. 11:7, 12:7), gefolgt vom Typ IVb (24 % der Fälle; Abb. 11:5, 12:5). In geringerer Anzahl fanden sich die Typen IIb und IIIa (jeweils 5,5 % aller Sporen; Abb. 11:1, 2; 12:1, 2). Mengenmäßig kaum ins Gewicht fallen die Sporen der Typen IIIb, IVa und Va (jeweils 2 % der Sporen; Abb. 11:3, 4, 6; 12:3, 4, 6). Die Repräsentanten dieser Sporentypen stammen aus 54 Gräbern. In weiteren 13 Gräbern (19,4 % der Fälle) lagen Sporen oder Sporenfragmente, die sich einer typologischen Zuordnung entziehen. In 17 Gräbern (31,5 % der Fälle) mit typologisch eingereihten Sporen fand man kein Sporenpaar, sondern nur einen einzigen Sporn im Grab.

Schnallen, Riemenschlaufen und Riemenzungen, die zu den Lederriemen gehörten, mit denen die Sporen an den Stiefeln befestigt wurden, sind ebenfalls im

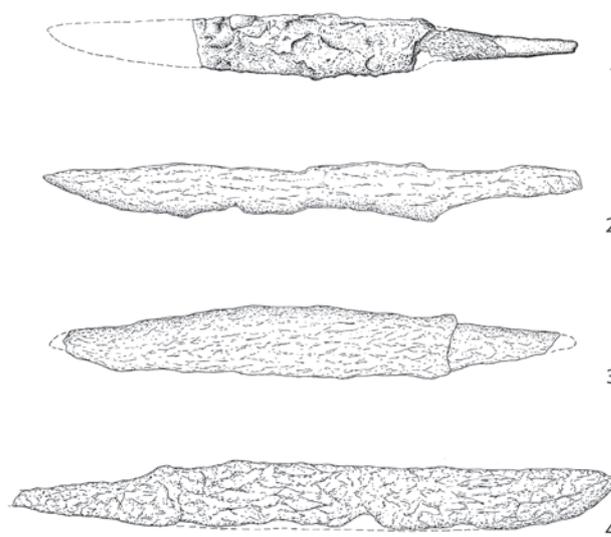


Abb. 10. Kampfmesser. Fundstätten: 1 - Čataj (Grab 2), 2 - Hradište pod Vrátnom (Grab 1/35), 3 - Kopčany (Hrúdy, Grab 48), 4 - Blatné (Grab 8).

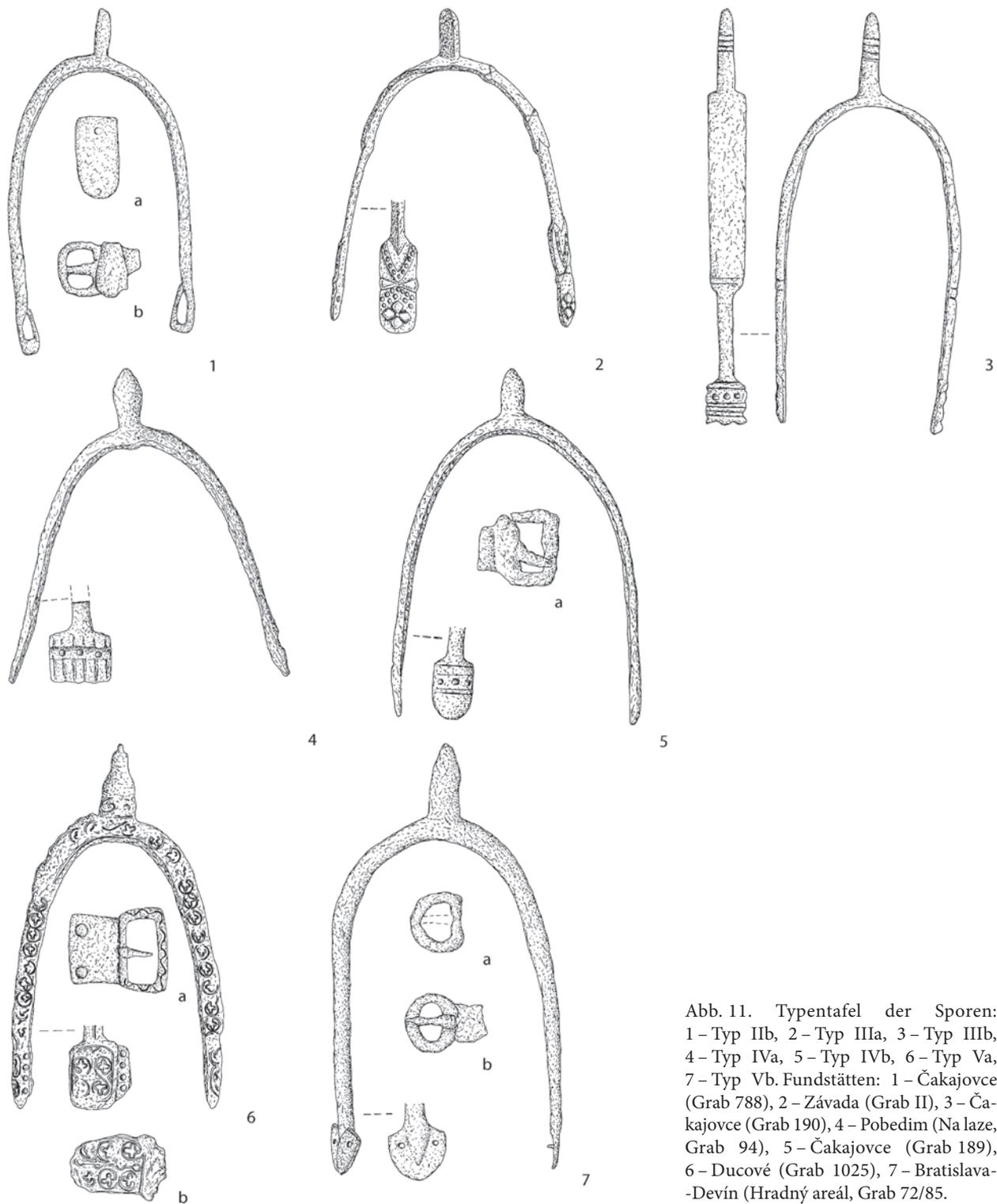


Abb. 11. Typentafel der Sporen: 1 – Typ IIb, 2 – Typ IIIa, 3 – Typ IIIb, 4 – Typ IVa, 5 – Typ IVb, 6 – Typ Va, 7 – Typ Vb. Fundstätten: 1 – Čakajovce (Grab 788), 2 – Závada (Grab II), 3 – Čakajovce (Grab 190), 4 – Pobedim (Na laze, Grab 94), 5 – Čakajovce (Grab 189), 6 – Ducové (Grab 1025), 7 – Bratislava-Devín (Hradný areál, Grab 72/85).

Fundmaterial vertreten (Abb. 11:5a; 6a, 6b, 7a, 7b). Es ist interessant, dass solche Bestandteile der Sporenriemengarnituren nur in 25 Gräbern mit Sporen gefunden wurden, also nur in 37,3 % aller Sporengräber. Das häufigste gemeinsame Vorkommen von Sporen und Riemengarnituren ist in Čakajovce und Ducové mit jeweils fünf Gräbern zu verzeichnen. Vollständig (mit Schnallen, Schlaufen und Riemenzungen) sind diese

Garnituren allerdings nur in sieben Gräbern (28 % der Fälle); aus neun Gräbern ist uns nur die Schnalle und aus fünf weiteren Gräbern die Schnalle mit der als Durchzug dienenden Schlaufe bekannt. In den übrigen vier Gräbern erscheinen andere Kombinationen dieser Bestandteile.

Eiserne Beschläge des Schwertriebens kennen wir nur aus zwei Bestattungen, und zwar aus Grab 2/63

in Nitra-Dolne Krškany (Sklady OD Prior) und aus Grab 23 in Závada.

Häufiger vertreten sind Metallbestandteile von Riemen, die zur Befestigung von Beinkleidung aus Textil oder Leder dienten; man barg sie in acht Gräbern. Allein fünf hiervon befanden sich auf dem Kirchenfriedhof in Ducové. Die übrigen stammen aus einem Grab in Bíňa (Rotunda), aus Michal nad Žitavou, aus Tvrdošovce (Kökép) und aus Velký Grob. In fünf Gräbern fand man nur die Schnalle, in drei Gräbern die Schnalle mit einer Riemenzunge. Eine Schnalle mit Durchzugsschleufe und Riemenzunge gab es nur im Grab 18 in Velký Grob. In sieben Gräbern mit vermutetem Vorkommen von Beinkleidung fand man auch Sporen. Diese zeigt, dass es sich um Beinkleidung handelte, die dem Schutz der Unterschenkel von Reiterkriegern diente.

Im Gegensatz hierzu gibt es in den großmährischen Gräbern aus der Slowakei keinerlei Hinweise auf irgendeine Art einer Panzerung zum Schutz wichtiger Körperteile des Kriegers. In keinem einzigen Grab bilden Metallringe ein zusammenhängendes Ganzes ineinandergreifender Teile, wie wir es bei einem Ringbrünnengeflecht erwarten würden. Nicht anders ist die Situation bei den rechteckigen Beschlägen mit Ausbuchtung, die aus eisernem Blech hergestellt wurden. Sie waren wahrscheinlich ebenfalls kein Bestandteil irgendeines Schutzgewandes. Auf dem Gebiet der Slowakei fand man derartige Beschläge auch nicht im Beckenbereich, als Gürtelzier sind sie daher wohl nicht zu deuten.

3. Soziale Gesichtspunkte

Blicken wir auf die Zusammenstellung der Waffen und Kriegerausrüstungsteile zurück, so müssen wir feststellen, dass die Grabfunde offenbar nur ein unvollständiges Bild der Bewaffnung und Ausrüstung liefern. Es erscheint sicher, dass man nur einen Teil der damals benutzten Waffen den Verstorbenen in das Grab mitgab. Bei derartigen Bestattungsbräuchen mögen ökonomische Gründe durchaus eine Rolle gespielt haben. Dies mindert wohl die Aussagekraft zum Sozialstatus der Individuen, allerdings nicht in so grundlegender Weise, dass jegliche Deutung unmöglich wäre. Bei den mit Waffen und Ausrüstungsteilen beigesetzten Toten handelt es sich anthropologischen Untersuchungen zufolge im Allgemeinen um erwachsene Männer, vornehmlich um solche jüngeren und mittleren Alters.

Die überdurchschnittlichen Tiefen und Volumina von Grabgruben zeugen von der führenden Position dieser Populationsgruppe, ebenso die auffallend umfangreiche Verwendung von Holz bei der Herrichtung der Gräber (Abb. 13, 14). Es ist unbestreitbar, dass

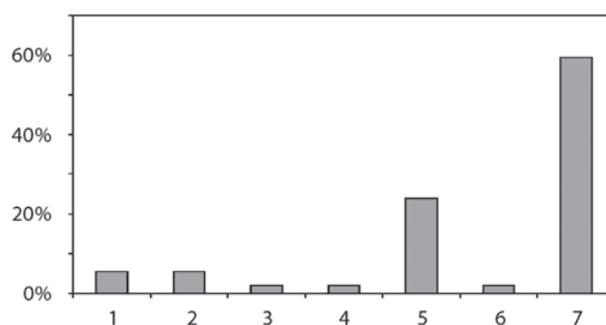


Abb. 12. Anteile der einzelnen Typen am Gesamtvorkommen der Sporen in den Gräbern (1–7 nach Abb. 11).

diese Indikatoren auf wichtige Tätigkeiten hinweisen, die diese Individuen zu Lebzeiten ausgeübt haben. Neben ihrer Rolle in der wirtschaftlichen Sphäre ist es mit Sicherheit die Rolle als Krieger, verbunden mit aktiver Waffennutzung, die in diesen Bestattungen zum Ausdruck kommt, wobei eine gelegentliche Nutzung der Militaria zur Jagd nicht auszuschließen ist. Bei den Äxten ist an einen Gebrauch auch als Arbeitsgerät in friedlichen Zeiten zu denken. Für diesen Zweck eigneten sich aber vor allem breite Typen von Äxten, die nur selten in den Gräbern gefunden werden. Beobachtungen zur Lage in den Gräbern lassen darauf schließen, dass die Äxte auf längere Stiele aufgesetzt waren und damit mehr zum Kampf als zur Arbeit geeignet waren. Die Axtgräber sind mit Beigaben ausgestattet, deren Wert deutlich über dem Durchschnitt liegt (Abb. 15). Wahrscheinlich hängt es mit den geringen körperlichen Anforderungen für den Gebrauch der Axt zusammen – selbst weniger rüstige Kämpfer konnten diese Waffe nutzen – dass diese Äxte auch in drei Gräbern von Kindern höheren Alters und in zwei Gräbern von Jugendlichen als Beigaben auftreten.

In mancherlei Hinsicht haben die Sporen eine Sonderstellung innerhalb der Bestattungen mit Kriegerausrüstung. Das Begleitinventar der Gräber mit Sporen entspricht in seinem Charakter weitgehend demjenigen der übrigen Waffengräber (Abb. 19). Aus diesem Grund wie auch wegen ihres in den Gräbern häufigen Vorkommens zusammen mit Waffen indizieren die Sporen einen recht hohen sozialen Status der bestatteten Individuen. Häufig fanden sich die Sporen in den Gräbern nicht im Bereich der Fußsohlen des Toten, sondern waren abseits niedergelegt. Zudem wurden die Sporen keineswegs immer paarweise beigegeben, und es gibt auch Exemplare ohne eiserne Bestandteile der Befestigungsriemen oder mit abgebrochenen Endplatten. Solche Sporen waren für einen berittenen Krieger überhaupt nicht mehr zu gebrauchen. Auch steht die Zusammensetzung der Waffen, die in den Sporengräbern gefunden werden, oftmals nicht im Einklang mit Prinzipien, nach denen Reiterkrieger ausgerüstet sein

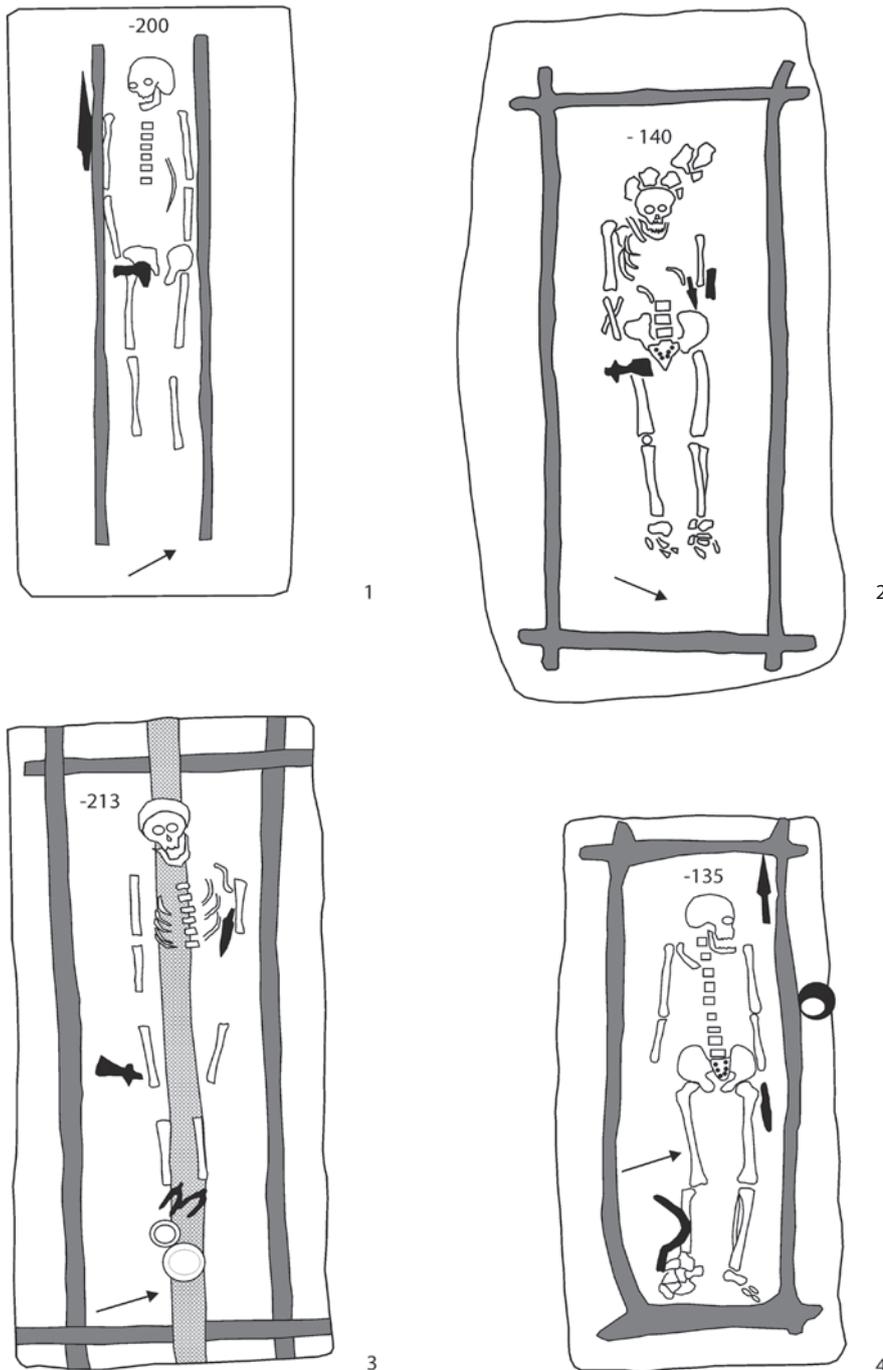


Abb. 13. Lage der Militaria innerhalb der Gräber, Fundstätten: 1 – Veľký Grob (Grab 89), 2 – Čataj (Grab 2), 3 – Lefantovce-Dolné Lefantovce (Grab 9), 4 – Michal nad Žitavou (Grab 39/56).

sollten (RUTKAY 1994, 91–92). Alle diese Gründe machen es wahrscheinlich, dass den Sporen im großmährischen Milieu die Rolle des prägnantesten Indikators eines höheren sozialen Status der Bestatteten zukommt.

Eine ganz andere Stellung im untersuchten Bereich muss man den Pfeilen zuschreiben. Hierfür spricht das Vorkommen von Pfeilspitzen autochthoner Herkunft in drei Kindergräbern und in drei Gräbern von heranwachsenden Personen und einer erwachsenen Frau. Ebenso offenkundig ist es, dass Pfeilspitzen nur äußerst selten zusammen mit anderen Militaria oder mit einem

Eimer in das Grab gelangten, Lanzen und Hinweise auf die Beigabe von Fleischspeisen sind überhaupt nicht vorhanden (Abb. 16). Trotz dieser Einschränkungen zeigen die Gräber mit Pfeilbeigabe auf den betreffenden Fundstellen immer noch leicht überdurchschnittliche Wertmerkmale.

Am entgegengesetzten Pol des vorgelegten Modells mit indiziertem Sozialstatus der Verstorbenen befinden sich die Gräber mit Schwerter und Lanzen. Sie kommen vor allem auf solchen Fundstellen zum Vorschein, die im Rahmen der großmährischen Siedlungsstruktur mit großer Wahrscheinlichkeit zu

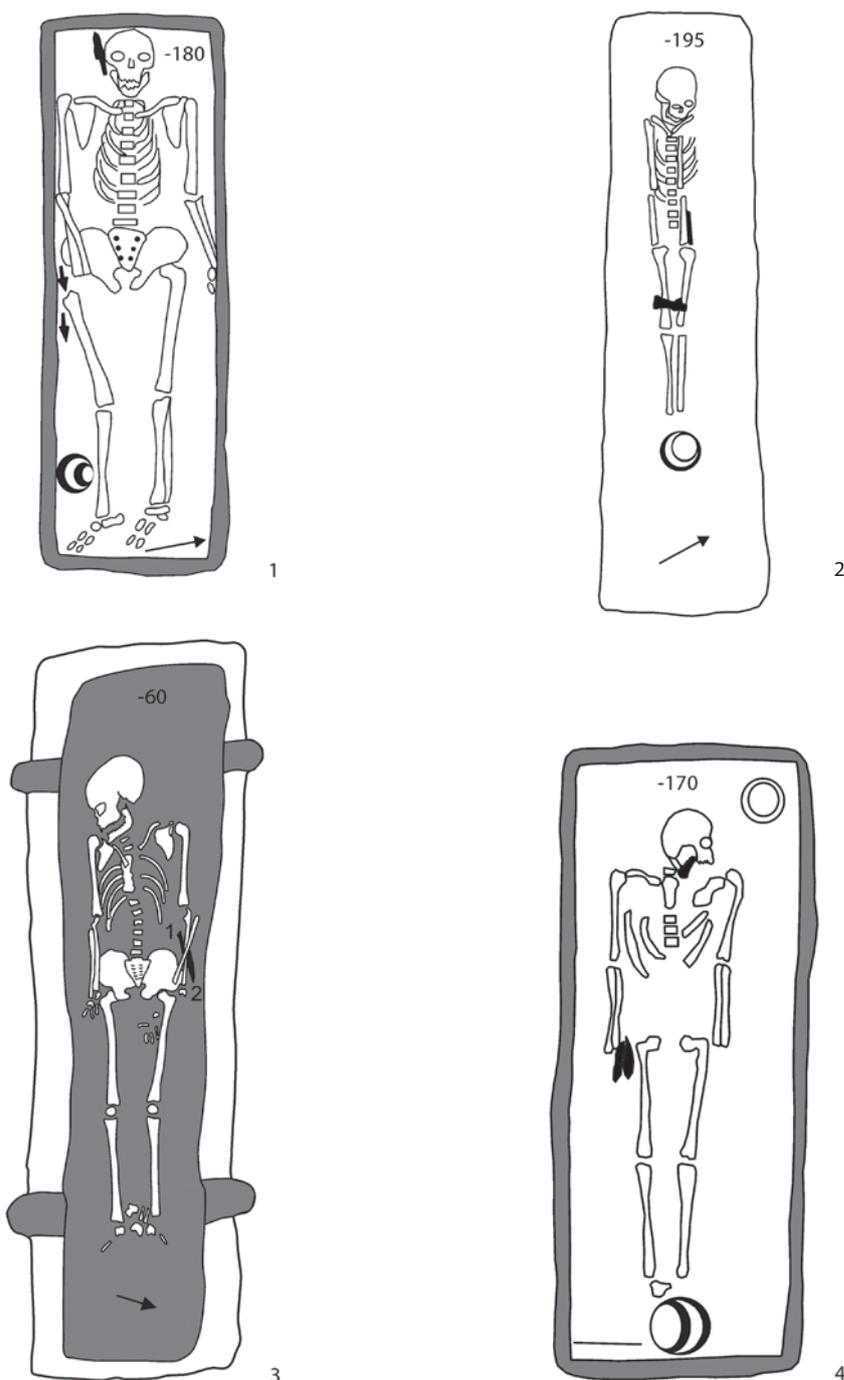


Abb. 14. Lage der Militaria innerhalb der Gräber: Fundstätten: 1 – Bojničky (Cintorínske pole, Grab 23), 2 – Michal nad Žitavou (Grab 10/56), 3 – Mužla-Čenkov (Vilmakert, Grab 31), 4 – Bešeňov (Grab 61).

Ansiedlungen von Menschen gehören, die nicht näher spezifizierte Pflichten im Rahmen der Landesverteidigung hatten.

Die Männergräber mit Militaria haben in der Regel ein begleitendes Inventar, zu dem Gegenstände des täglichen Gebrauchs und Werkzeuge ebenso gehören wie Gegenstände kultischen Charakters. Als wohl bedeutendste Beigabe zu nennen sind die zweiteiligen Rasiermesser, die zur Untergruppe der Toilettengegenstände zählen. Im Hinblick auf die Fundumstände und ihren materiellen Wert darf man die Rasiermesser auf den großmährischen Gräberfeldern als Indikatoren eines

höheren sozialen Status betrachten. Es überrascht daher nicht, dass die Rasiermesser in den Gräbern in der Regel zusammen mit anderen Beigaben von hohem Wert, darunter auch Militaria, begleitet werden; der Aufwand für den Bestattungsritus liegt ebenfalls über dem Durchschnitt. Alles dies lässt darauf schließen, dass das Rasieren des Gesichts im 9. und in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts zu den Privilegien der wohlhabenderen Menschen, der Angehörigen der höheren Gesellschaftsschichten, gehörte (MAREŠOVÁ 1983, 82; vergleiche: SZŐKE 1992, 108) Der Umstand, dass Rasiermesser in Gräbern nahe bei Abdrücken oder

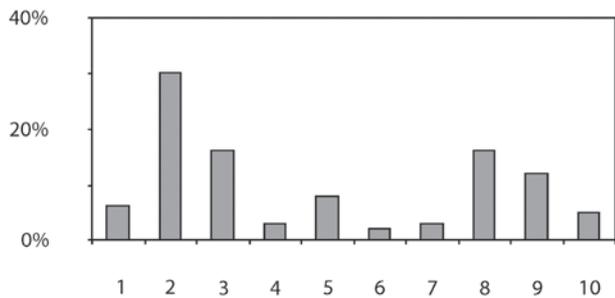


Abb. 15. Häufigkeit ausgewählter Beigaben in Gräbern mit Äxten: 1 – Rasiermesser, 2 – Messer, 3 – Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge, 4 – Pfeil, 5 – Sporn, 6 – Schwert, 7 – Lanze, 8 – Tongefäß, 9 – Holzgefäß, 10 – Fleischbeigabe (100 % = alle Äxtgräber).

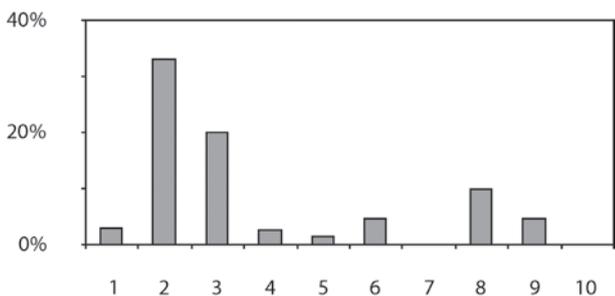


Abb. 16. Häufigkeit ausgewählter Beigaben in Gräbern mit Pfeilen: 1 – Rasiermesser, 2 – Messer, 3 – Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge, 4 – Sporn, 5 – Schwert, 6 – Axt, 7 – Lanze, 8 – Tongefäß, 9 – Holzgefäß, 10 – Fleischbeigabe (100 % = alle Pfeilgräber).

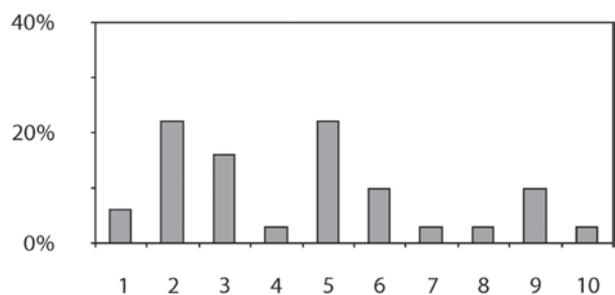


Abb. 17. Häufigkeit ausgewählter Beigaben in Gräbern mit Schwertern: 1 – Rasiermesser, 2 – Messer, 3 – Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge, 4 – Pfeil, 5 – Sporn, 6 – Axt, 7 – Lanze, 8 – Tongefäß, 9 – Holzgefäß, 10 – Fleischbeigabe (100 % = alle Schwertgräber).

petrifizierten Resten von Textilien und Leder lagen, weist darauf hin, dass sie gern in Beuteln am Gürtel getragen wurden. Zum Inhalt dieser Beutel konnte auch ein Feuerstahl samt Feuerstein gehören, aber auch ein Wetzstein, seltener ein Pfriem.

Messer mit einer Länge von mehr als 17 cm, über deren Funktion als Kampfmesser (Abb. 10), wie oben angedeutet, diskutiert wird (HRUBÝ 1955, 173–174; DOSTÁL 1966, 73–74; DOSTÁL 1975, 195; VIGNATIOVÁ 1992, 67), wurden, legt man die Grabfunde zugrunde,

vornehmlich von erwachsenen Männern getragen, mitunter auch von männlichen Jugendlichen. Dies mag der Grund dafür sein, dass fast 21 % aller langen Messer zusammen mit Militaria in den Gräbern auftreten. Mehr als 40 % der Gräber weisen überdurchschnittliche Wertmerkmale auf. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, auch die langen Messer als Indikator für einen höheren sozialen Status der Verstorbenen zu betrachten. Im Vergleich hierzu sind die Gräber mit mittellangen Messern wesentlich bescheidener ausgestattet.

Einen klaren Beleg für einen überdurchschnittlichen Sozialstatus liefern die hölzernen Eimer. Sie treten in 7,2 % der Fälle aller Gräber mit Militaria auf. Insgesamt kennen sie wir die Holzeimer aus 95 Gräbern an 42 Fundorten. Es sind dies meist Gräber erwachsener Männer mit beigelegtem Rasiermesser, Militaria und einer Beigabe von Fleischspeise. Ihr Vorkommen zusammen mit keramischen Gefäßen mindert die Bedeutung der Holzeimer keineswegs. Vielmehr erhalten wir positiven Aufschluss über eine Wegzehrung, die aus zwei Teilen bestand, wobei im Eimer wahrscheinlich ein Getränk aufbewahrt wurde, das wertvoller war als Wasser (HANULIAK 2004, 189, 192). Mit der Beigabe von Fleischnahrung verbindet sich ein geringfügig über dem Durchschnitt liegender Sozialstatus, und unter den in diesen Gräbern Bestatteten sind Männer deutlich stärker repräsentiert als Frauen (46,9 % gegenüber 27,8 % der Fälle). In den Gräbern mit Fleischbeigabe sind Militaria und Rasiermesser nicht sonderlich häufig, zahlreicher sind Messer üblicher Größe und Eimer.

Die gründliche Auswertung der Zusammensetzung des Beigabeninventars aus den Gräbern mit Militaria führt zu mehreren Ergebnissen. In Gräbern mit Schwertern finden sich besonders viele begleitende Waffen, Ausrüstungsteile und andere wichtige Beigaben (Abb. 17). Einen etwas geringeren Wert weisen die Inventare derjenigen Gräber auf, in denen Lanzen vorkommen (Abb. 18). Bei den Gräbern mit Äxten und Sporen (Abb. 15, 19) ist das begleitende Inventar noch weniger reichhaltig. Die Militariabeigaben eignen sich somit durchaus als Indikatoren für die soziale Stellung des Verstorbenen. Am unteren Ende der Wertskala stehen die Gräber mit Pfeilen (Abb. 16). Andere Waffen und Ausrüstungsteile, nämlich Sporen, Schwerter und Äxte treten in ihnen nur selten auf, und Lanzen wurden überhaupt nicht beigegeben. Die relativ niedrige Stellung der Verstorbenen in den Pfeilgräbern zeigt sich überdies am Fehlen von Fleischbeigaben und dem seltenen Auftreten von Rasiermessern und Eimern. Statt dessen ist bei ihnen ein erhöhtes Vorkommen von Messern und Gegenständen des täglichen Gebrauchs zu verzeichnen.

In denjenigen Gräbern, denen mehrere andere Waffenarten zusammen beigegeben wurden, erscheinen

Rasiermesser in konstanter Häufigkeit, und auch bei den übrigen Bestandteilen des Beigabenspektrums zeichnet sich keine starke wertmäßige Differenzierung ab. Zu nennen ist allenfalls eine etwas verringerte Frequenz von Fleischbeigaben, Tongefäßen und Holzgefäßen in Gräbern mit Schwertern und in Gräbern mit Sporen. Öfter sind derartige Beigaben dagegen bei Bestattungen mit Lanzen und Äxten zu beobachten.

Insgesamt belegen die Untersuchungsergebnisse zum Beigabenspektrum der Bestattungen mit Militaria, dass man den Toten nur einen Teil ihres persönlichen Eigentums in das Grab mitgab. Bei der Ausstattung der Toten spielten sowohl der allgemeine Bestattungsritus eine Rolle als auch die konkrete soziale Stellung der Familie des Toten. Im Rahmen des Bestattungsritus wurden Ansprüche der Hinterbliebenen auf ihr Eigentum auf der Basis von Freiwilligkeit gelöst, beeinflusst gewiss durch die konkreten Möglichkeiten und Bedürfnisse der Mitglieder des Familienverbandes. Diese haben darüber entscheiden, welche besonders unentbehrlichen Gegenstände aus der gemeinsamen Habe sie dem Verstorbenen spenden konnten für seinen Weg in das Jenseits und als Opfer für den Frieden ihrer Seele (HANULIAK 2005, 279).

4. Chronologische Gesichtspunkte

Den Militaria wird oft eine größere chronologische Empfindlichkeit zugeschrieben als anderen Fundarten. Diese Ansicht gründet sich nicht zuletzt auf die große Anzahl von Kriegen und Kampfhandlungen, die historisch belegt sind. Hierdurch sei, so wird vermutet, ein Bedürfnis nach Vervollkommnung von Qualität und Wirksamkeit der Waffen entstanden, wodurch es zu wiederholten Änderungen ihrer Form gekommen sei (KLANICA 1985, 530; RUTTKAY 1976, 361–365). Im Fundmaterial aus unserem Gebiet sind derartige Veränderungen aber kaum zu erkennen. Dies ist gewiss auch dadurch bedingt, dass die analysierte Periode nur eine eng umrissene Zeitspanne von ungefähr 100–150 Jahren repräsentiert. Dadurch wird es schwierig, eine ausführlichere, allgemein gültige typologisch-chronologische Spezifikation dieser Kollektion von Gegenständen auszuarbeiten (RUTTKAY 1994, 88–89).

Im Siedlungsmilieu sind unsere Möglichkeiten durch nicht eindeutige stratigraphische Situationen und fehlende präzise Datierungsmittel beschränkt. Bei den meisten Gräberfeldern wiederum wirkt sich die einschichtige Lagerung der Gräber ohne jedwede Überschneidungen negativ aus. Daher muss man bei der zeitlichen Untergliederung der Gräberfelder versuchen, die Belegungsabfolge mittels chronologisch empfindlicher Elemente des Bestattungsritus herauszufinden (HANULIAK 2004, 29–33). Auf diese Weise

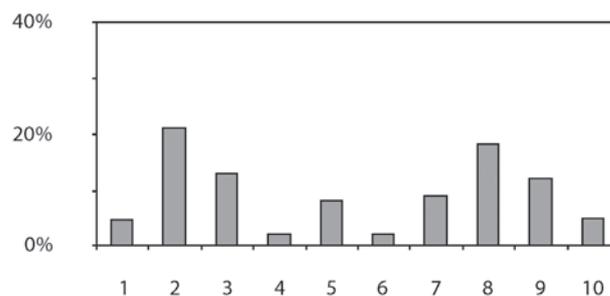


Abb. 18. Häufigkeit ausgewählter Beigaben in Gräbern mit Lanzen: 1 – Rasiermesser, 2 – Messer, 3 – Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge, 4 – Pfeil, 5 – Sporn, 6 – Schwert, 7 – Axt, 8 – Tongefäß, 9 – Holzgefäß, 10 – Fleischbeigabe (100 % = alle Lanzengräber).

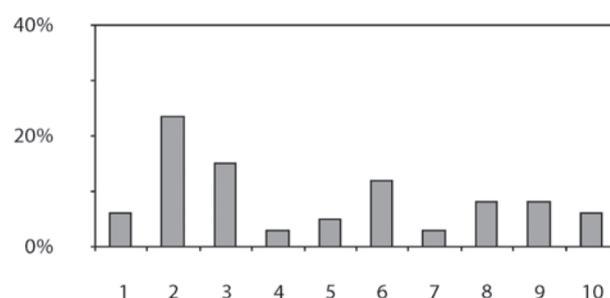


Abb. 19. Häufigkeit ausgewählter Beigaben in Gräbern mit Sporen: 1 – Rasiermesser, 2 – Messer, 3 – Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge, 4 – Pfeil, 5 – Schwert, 6 – Axt, 7 – Lanze, 8 – Tongefäß, 9 – Holzgefäß, 10 – Fleischbeigabe (100 % = alle Sporengräber).

kann man die Gräber innerhalb einer Nekropole in kürzere Zeitstufen gliedern. Dank dieser Methodik erhalten dann die Beigabenspektren in den verschiedenen Gräbern eine genauere chronologische Aussagemöglichkeit.

Wenn wir aus dieser Materialkollektion die hier analysierten Arten von Militaria betrachten, so zeigt sich, dass Waffen und Teile der Kriegerausrüstung im Laufe der Zeit zusehends seltener als Beigaben in die Gräber gelangt sind. Besonders markant ist dieser Rückgang bei den Äxten (Abb. 20). In der nachgroßmährischen Periode erscheinen in den Gräbern nur noch die Repräsentanten des häufigsten Bartaxtyps (1a; Abb. 2:1) und selten auch die schmale Axt (Typ 2b; Abb. 2:6). Ein langsamer Rückgang wurde bei den Pfeilen beobachtet. In der nachgroßmährischen Periode lassen sich Pfeilspizentypen autochthoner Provenienz (Typ 1a, 1b, 2a; Abb. 5:1–3) nur in 12,8 % der Gräber nachweisen. Von den Schwertern (Abb. 21) kann man nur ein einziges Exemplar der nachgroßmährischen Zeit zuordnen; es gehört zum Typ X und stammt aus Velký Meder. Nähere Angaben über diese Waffe und über das zugehörige Grab sind noch nicht veröffentlicht.

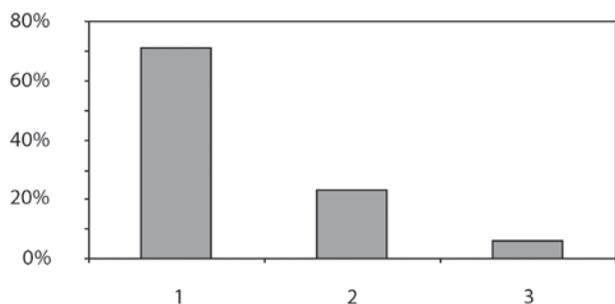


Abb. 20. Chronologie der Axtgräber: 1 – älterer Abschnitt der großmährischen Zeit, 2 – jüngerer Abschnitt der großmährischen Zeit, 3 – nachgroßmährische Zeit (100 % = alle Axtgräber mit chronologischer Zuordnung).

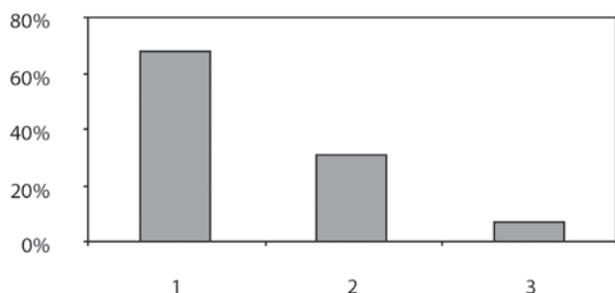


Abb. 21. Chronologie der Schwertgräber: 1 – älterer Abschnitt der großmährischen Zeit, 2 – jüngerer Abschnitt der großmährischen Zeit, 3 – nachgroßmährische Zeit (100 % = alle Schwertgräber mit chronologischer Zuordnung).

Bis zu 84 % der chronologisch näher bestimmbareren Gräber mit Lanzen stammen aus dem älteren Abschnitt der großmährischen Periode, die übrigen Lanzen fanden sich in Gräbern der jüngeren großmährischen Zeit. Eine ganz ähnliche Verteilung zeigt sich bei den chronologisch spezifizierbaren Sporen. Die Männergräber, aus denen sie stammen, gehören in 68,8 % der Fälle in den älteren Abschnitt der großmährischen Periode. Die restlichen 31,2 % fanden sich in Gräbern aus dem jüngeren Abschnitt der großmährischen Periode; damit endet ihr Auftreten in den Gräbern der Slowakei. Der besonders häufig auftretende Sporentypus Vb (Abb. 11:7) fand sich in 60,7 % der Fälle in Grabinventaren der älteren großmährischen Zeit und in 39,3 % der Fälle in Bestattungen aus der jüngeren

großmährischen Periode. Rückläufig ist auch die Anzahl der Gräberfelder: fanden sich die Sporen in der älteren großmährischen Periode auf 16 Nekropolen, so sind für den jüngeren Abschnitt der großmährischen Zeit nur noch 6 Nekropolen zu nennen. Übrigens gibt es keine Anhaltspunkte dafür, dass die chronologische Gliederung der Sporentypen, wie sie A. RUTTKAY (1982, 180) vornahm, nennenswert korrigiert werden müsste. Mit einer gewissen Verschiebung ist allenfalls bei Sporen aus Gräbern älterer Männer zu rechnen.

Der erwähnte Trend macht deutlich, dass in der Endphase des jüngeren Abschnittes der großmährischen Periode und in der nachgroßmährischen Periode den Verstorbenen nur noch selten oder überhaupt keine Militaria ins Grab mitgegeben wurden. Illustriert werden mag die Situation durch das Gräberfeld der befestigten Siedlung Mužla-Čenkov (Vilmakert). Auf ihm sind 25 Individuen mit höherem sozialen Status beigesetzt, aber gleichwohl kann man den Militaria allenfalls ein Messer mit einer Länge von 22,5 cm zuordnen, das im Grab eines erwachsenen Mannes gefunden wurde (Abb. 14:3). Überraschenderweise sind Sporen, die für die Bestatteten dieser sozialen Schicht als charakteristisch gelten, in keinem einzigen dieser Gräber fand zum Vorschein gekommen (HANULIAK/KOLENA/KUZMA 2012).

Die erwähnten Beispiele belegen, dass die aus Gräbern stammenden Militaria nicht für eine Erarbeitung einer präzisen und allgemeiner geltenden chronologischen Spezifikation geeignet sind. Die graphische Darstellung der Frequenz ihres Vorkommens bringt vielmehr den beträchtlichen Einfluss der sich im Wandel befindlichen Begräbnisriten im Hinblick auf die Beigabe von Waffen und Kriegerausrüstungen zum Ausdruck.

Überzeugender erscheint die Aussagekraft des hier vorgelegten Materials als Indikator für einen herausgehobenen gesellschaftlichen Status der Beigesetzten. Aber auch diese Möglichkeit stößt an ihre Grenzen. Der Grund liegt in dem oben erwähnten Rückgang in der Beigabe von Waffen ins Grab.¹

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projekt 2/0034/17 der Grantagentur VEGA.

Souhrn

Zbraně a bojovnícká výstroj ve velkomoravských hrobech na území Slovenska. Ve velkomoravském pohřebištním materiálu tvoří zbraně a součásti bojovnícké výstroje výraznou skupinu. Úhrnem se jedná o 12 hlavních typů předmětů, které se našly v 189 hrobech. Hroby s militarií tvoří mezi ostatními hroby 10,5 %. I přes nižší počet exemplářů a užší škálu typů

sehrávala skupina militarií podstatně významnější úlohu než jiné materiálové skupiny hrobových nálezů. Její přínos pramení zejména ze schopnosti poskytovat cenné informace z oblasti sociálních a chronologických vztahů. K úspěšnému řešení dílčích problémů této kategorie pozitivně přispívá typologická klasifikace nálezů, jejich vazba k jedincům rozdílného pohlaví a věku,

poloha předmětů v hrobě, stejně jako místo v sídelní struktuře 9. a 10. století. Ze zbraní byly v hrobech nejčastější sekery (52,3 % případů). Méně časté jsou šípy (28,8 % případů) a kopí (12,1 % případů). Meče jsou sporadické (6,8 % případů), zbývající dva typy sečných zbraní pouze výjimečně (Abb. 1). Ze tří hlavních typů seker byly nejpočetnější bradatice (76,2 % případů; Abb. 2:1–4; 3:1). Mezi hroty šípů dominuje první forma hrotu s tulejkou (50 % případů; Abb. 5:1, 6:1) a první forma hrotu s trnem (18,8 % případů; Abb. 5:3, 6:3). Z kopí převažují hroty s úzkým listem (Abb. 7:2, 8:2). Z typologicky zařazených mečů jsou nejčastější exempláře typu X (Abb. 9:1–3). K sečným zbraním patří i jednosečné saxy (Abb. 9:4). Z čakajovského pohřebiště pochází i jediný exemplář hybridní sečné zbraně (Abb. 9:5). Mezi zbraněmi mají zvláštní postavení nože s délkou nad 17 cm (Abb. 10). Jejich kolekce se skládá z 26 exemplářů uložených do hrobů na 24 lokalitách. K součástem bojovnícké výstroje patří ostruhy nalezené v 67 hrobech na 43 lokalitách. Mezi nimi dominuje typ Vb (Abb. 11:7, 12:7). Kovové součásti řemenů sloužících k upevnění náholnic byly získány z osmi hrobů. Na rozdíl od těchto případů chybí doklady, že by ve velkomoravských hrobech z území Slovenska byly nalezeny zbytky pancíře chránícího důležité části těla bojovníka.

Uvedená četnost svědčí o tom, že se do hrobů ukládala pouze část exemplářů používaných ve své době. Příčinou této rozdílnosti jsou pragmatické složky pohřebních zvyků, ovlivněné ekonomickými důvody. Jejich vliv však nebyl v konečném důsledku natolik zásadní, protože se neztratila, ale pouze částečně omezila schopnost těchto předmětů indikovat nejvyšší sociální status jedinců. Mezi nimi obecně dominují dospělí muži. O vedoucím postavení této populační skupiny informují i nadměrné hodnoty hloubek a kubatur hrobových jam (Abb. 13, 14). Je nesporné, že tyto indikátory poukazují na důležité činnosti, které tyto jedinci v životě vykonávali. Kromě aktivit z ekonomické oblasti to s určitostí byla bojová činnost spojená s aktivním využíváním zbraní. Po důkladném zhodnocení skladby pohřebního inventáře zjišťujeme, že obecně vyšší

přítomnost průvodních druhů militarií se kumuluje v hrobech s uloženými meči (Abb. 17). Zčásti snížená hodnota se pojí s kopími (Abb. 18). Střední mírou s víceřými militarií vykazují hroby se sekerami a ostruhami (Abb. 15, 19). Tyto ukazatele dokreslují opodstatněnost přesvědčení o jejich sociální indikaci. V náznamech se tato skutečnost projevuje i v hrobech s šípy (Abb. 16). V nich však mají ostruhy, meče a sekery omezenou přítomnost, kopí úplně chybějí. Nejnižší postavení těchto zemřelých demonstrují kromě chybějících příloh masité potraviny i omezené přídavky břítevé a věder. Jejich nízké zastoupení nahrazuje zvýšený výskyt nožů a předmětů denní potřeby.

Militariím bývá ve srovnání s jinými druhy nálezů někdy připisována vyšší chronologická citlivost. Tento názor vychází z historicky doloženého velkého počtu bojových akcí. Ty podle předpokladu musely vyvolávat potřebu zvyšování kvality a účinnosti zbraní souběžně s častějšími změnami jejich forem. Samotné exempláře z našeho území však logicky očekávané změny nepotvrzují. Je to tak zčásti i proto, že analyzované období má úzké rozpětí omezené na cca 100 až 150 let. Z tohoto důvodu se komplikují možnosti vypracovat detailnější a všeobecněji platnou typologicko-chronologickou specifikaci této kolekce předmětů. Jakmile z této kolekce náleží vybereme analyzované druhy militarií, projeví se tendence snižování jejich výskytu v průběhu pochovávaní. V případě seker je úbytek exemplářů markantní (Abb. 20). Mezi chronologicky zařazenými hroby s kopími až 84 % bylo vyhloubených v průběhu staršího úseku velkomoravského období. Příbuzné ukazatele se objevují i v případě chronologicky specifikovatelných mečů (Abb. 21). Popsaný trend svědčí o tom, že v závěrečné fázi mladšího úseku velkomoravského období a v povelkomoravském období byla militaria do hrobů ukládána pouze výjimečně nebo úplně chyběla. Uvedené příklady poukazují na to, že militaria získaná z hrobů nejsou vhodná k vypracování preciznější a všeobecně platné chronologické specifikace. Grafické zobrazení frekvence jejich výskytu svědčí o existenci značného vlivu měnících se složek pohřebního ritu ve sledovaném jevu.

Literaturverzeichnis

- BIALEKOVÁ 1977 – D. Bialeková, Sporen von slawischen Fundplätzen in Pobedim (Typologie und Datierung). Slovenská Arch. 25(1), 1977, 103–157.
- ČILINSKÁ 1973 – Z. Čilinská, Frühmittelalterliches Gräberfeld in Želovce (Bratislava 1973).
- DOSTÁL 1966 – B. Dostál, Slovanská pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě (Praha 1966).
- DOSTÁL 1975 – B. Dostál, Břeclav-Pohansko IV. Velkomoravský velmožský dvorec (Brno 1975).
- HANULIAK 2004 – M. Hanuliak, Velkomoravské pohrebiská.

Pochovávanie na území Slovenska v 9.–10. storočí (Nitra 2004).

- HANULIAK 2005 – M. Hanuliak, Skizze der Struktur der großmährischen Gesellschaft auf Grund des Gräberfeldmaterials auf dem Gebiet der Slowakei. In: P. Kouřil (Hrsg.), Die frühmittelalterliche Elite bei den Völkern des östlichen Mitteleuropas. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 25 (Brno 2005) 271–282.

- HANULIAK/KOLENA/KUZMA 2012 – M. Hanuliak/B. Kolena/I. Kuzma, Základná antropologicko-archeologická

- charakteristika pohrebiska z prelomu 9. a 10. storočia v Mužle-Čenkove. In: Štud. Zvesti Arch. Ústavu 52, 2012, 159–172.
- HRUBÝ 1955 – V. Hrubý, Staré Město. Velkomoravské pohřebiště „Na Valách“ (Praha 1955).
- KLANICA 1985 – Z. Klanica, Mikulčice-Klášteřísko. Pam. Arch. 76, 1985, 474–539.
- KLÍMA 1985 – B. Klíma: Velkomoravská kovárna na podhradí v Mikulčicích. Pam. Arch. 76, 1985, 428–455.
- KOUŘIL 2008 – P. Kouřil, Archeologické doklady nomádskeho vlivu a zásahu na území Moravy v závěru 9. a v 10. století. In: T. Štefanovičová/D. Hulínek (Hrsg), Bitka pri Bratislave a jej význam pre vývoj stredného Podunajska (Bratislava 2008) 113–135.
- MAREŠOVÁ 1983 – K. Marešová, Uherské Hradiště – Sady. Staroslovanské pohřebiště na Horních Kotvicích (Brno 1983).
- MĚŘÍNSKÝ 1985 – Z. Měřínský, Velkomoravské kostrové pohřebiště ve Velkých Bílovicích. Studie Archeologického ústavu ČSAV Brno XII (Brno 1985).
- RUTTKAY 1976 – A. Ruttkay, Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei (II). Slovenská Arch. 24(2), 1976, 245–395.
- RUTTKAY 1982 – A. Ruttkay, The Organisation of Troops, Warfare and Arms in the Period of the Great Moravian State. Slovenská Arch. 30(1), 1982, 165–193.
- RUTTKAY 1994 – A. Ruttkay, Slovensko v 5.–10. storočí – náčrt dejín a pramene pre poznanie vojenstva. In: B. Klein/A. Ruttkay/R. Marsina, Vojenské dejiny Slovenska I. Stručný náčrt do roku 1526 (Bratislava 1994) 56–101.
- SZAMEIT 1987 – E. Szameit, Karolingerzeitliche Waffenfunde aus Österreich II. Die Saxe und Lanzen spitzen. Arch. Aestria 71, 1987, 155–171.
- SZÓKE 1992 – B. M. Szóke, Karolingerzeitliche Gräberfelder I–II von Garabonc-Ófalu. In: B. M. Szóke, Die karolingerzeit im unteren Zalatál. Gräberfelder und Siedlungsreste von Garabonc I-II und Zalasabár-Dezsősziget. Antaeus 21 (Budapest 1992) 41–203.
- TOČÍK 1963 – A. Točík, Súčasný stav archeologického bádania najstarších dejín slovenského národa. Arch. Rozhledy 15(5), 1963, 591–624.
- TOČÍK 1968 – A. Točík, Slawisch-awarisches Gräberfeld in Holiare (Bratislava 1968).
- VIGNATIOVÁ 1992 – J. Vignatiová, Břeclav-Pohansko II. Slovanské osídlení jižního předhradí (Brno 1992).

PhDr. Milan Hanuliak, DrSc.
 Archeologický ústav SAV v Nitre
 Akademická 2
 SK-949 21 Nitra
 E-mail: milan.hanuliak@savba.sk

Bewaffnung und Reiterausrüstung des 8. bis 10. Jahrhunderts in Mitteleuropa
Waffenform und Waffenbeigaben bei den mährischen Slawen
und in den Nachbarländern

in der Reihe „Internationale Tagungen in Mikulčice“ (ITM) Band IX
Herausgegeben von Lumír Poláček – Pavel Kouřil

Verantwortlicher Redakteur: Lumír Poláček
Redaktion: Petr Luňák, Zdeňka Pavková
Layout und Textgestaltung: Zdeňka Pavková
Übersetzung: Pavla Seitlová, Tereza Bartošková
Sprachliche Korrekturen: Torsten Kempke, Paul Michael Maddock
Umschlaggestaltung: Pavel Dvorský, Barbora Pokorná / Atelier Zidlicky
Druck: Azu design s. r. o.

© 2019 Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Brno, v. v. i.

ISBN 978-80-86023-59-5
ISSN 1804-1345

INTERNATIONALE TAGUNGEN IN MIKULČICE



BEWAFFNUNG UND REITERAUSRÜSTUNG
DES 8. BIS 10. JAHRHUNDERTS
IN MITTELEUROPA